

nächst seine Tonalität absolut eindeutig festlegt, d. h. auf Tonika, Dominante und Unterdominante mehr oder weniger beschränkt ist, so hat die Exposition der Fuge meist nur Führer und Gefährten; wie dann der Kreis geweitet wird und zuletzt sich wieder zusammensieht, wie er auch ganz in Ruhe bleiben kann, hat die Musik der Periode mit der der Durchführung gemeinsam. Natürlich sind die Mittel verschieden. Die Klassik ist auf eine Verbindung von Harmonik und Linie angewiesen, bei Bach geschieht alles durch das Thema selbst.

Wie schon angedeutet, muß in der zweiten Durchführung wie auch in den späteren nicht etwa unbedingt eine neue Form des Themas gebracht werden. Schon die einfache, sehr häufige Umkehrung der anfänglichen Folge Führer—Gefährte in Gefährte—Führer bringt anderes Leben. Doch nicht einmal das braucht der Fall zu sein.

Einen Grund zu finden, warum Bach dies Thema versetzt, jenes nicht, ist kaum möglich. Es läge nahe, anzunehmen, daß komplizierte Themen kein neues Licht nötig hätten, da sie an sich interessant genug sind, doch kann man auch wieder sagen, schlichte Themen ertrüge man länger in der gleichen Lage als anspruchsvollere.

Freilich müssen wir uns darüber klar sein, daß unsere Untersuchungen nicht etwa identisch sind mit der Untersuchung der Fuge Bachs. „Das Thema“ ist vielleicht das wichtigste Spezialproblem in dem großen Fragenkomplex, der sich hier aufstut. Die Bachsche Fuge kann aber damit nicht erschöpft werden: die Kontrasubjekte, die weiteren Gegensätze und Kontrapunkte, die Zwischenspiele, die Überleitungen, die Weiterspinnungen, die freien Schlüsse, die Anhänge, die Coden, die Stimmbehandlung und -zahl in der Bachschen Fuge, all das sind sehr wichtige Einzelfragen. Mehr komplexive heißen: Verwandtschaft von Präludium und Fuge, von Toccaten-Einleitung und -Schluß mit ihrer Fuge oder ihren Fugen, von Sonaten- oder Suitenouverturenfuge mit ihrer Einleitung und den folgenden Sätzen, der Fugengigue mit den anderen Suitenteilen usw. Ganz abgesehen ist von den Fugen mit Generalbaß und anfänglichem oder wiederkehrendem Stützbaß (s. S. 18f.). Dies betrifft nur Bachsches Werk, isoliert methodisch betrachtet; es käme nun eine chronologische Untersuchung. Wenn alles noch geschichtlich in bezug auf Vor- und Umwelt behandelt werden soll, wachsen die Arbeiten ums Dreifache.

Aber auch unsere Spezialfrage mußte eingeschränkt werden. Einmal, was historisches betrifft, wo man sofort auf das sehr schwierige Problem stößt: kann man denn die Bachsche Fuge, also auch ihre Thematik, mit nur einer von Bachs Vorgängern vergleichen, da doch in keines